

# Aufgegabelt

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **86 (1960)**

Heft 42

PDF erstellt am: **27.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Allerlei Dummheiten

Ein Wiener Vertreter behauptet, ein unfehlbares Verkaufssystem entwickelt zu haben. Er läutert an einer Wohnungstüre, und sobald die Hausfrau öffnet, sagt er: «Küß die Hand, gnä' Frau, ich zeige Ihnen jetzt einen Artikel, von dem die übrigen Hausbewohner behaupten, er sei für gnä' Frau zu teuer.»

Ein Wiener Gassenbub wirft mit Steinen. Gerade gehen Strobls vorüber und Frau Strobl wird von einem Stein getroffen. «Du Lausbub!» droht Herr Strobl, «jetzt kannst du aber von Glück reden, daß du nicht mich getroffen hast!»

Bobby besucht den Rudi. Der spielt mit einem Armeerevolver und Bobby warnt: «Gib das Ding doch weg, wie leicht kann das losgehen und das größte Malheur ist fertig!» Unbeirrt hantiert Rudi weiter mit der Waffe, bis ein Schuß losgeht und Bobby in die Wade trifft. Bobby wird blaß, dann reißt er sich zusammen und meint überlegen: «Na, wer hat recht?»

«Weißt du, wer schöner war als Apoll, weiser als Salomon, witziger als Aristophanes und gerechter als Aristides?» – «Keine Ahnung! Aber so einen Mann gibt es doch gar nicht!» – «Doch. Das alles war der erste Mann meiner Frau!»

Die Familie macht eine Autotour. Der Vater chauffiert, Fritzli verhält sich brav und still. Nach zweistündiger Fahrt gibt Fritzli Zeichen von Langeweile von sich und sagt: «Jetzt laß aber Mutti ans Steuer! Das ist viel aufregender!»

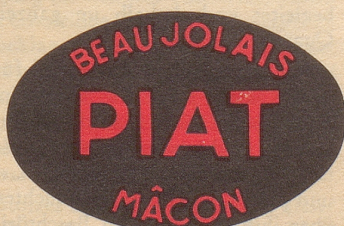
«Ich gebe grundsätzlich keine Almosen», sagte der Hausherr zu dem Bettler, «ich bin nämlich Mitglied des Vereins gegen Bettelei und zahle dort meine Beiträge.» – Der Bettler sah den Mann durchdringend an und sagte streng: «Kann ich vielleicht Ihren Ausweis sehen?»

Zwei bärtige, schlecht gekleidete Bettler treffen einander vor der berühmten Kirche und klagen über die schlechten Zeiten. «Kein rechter Verdienst», sagt der eine. Der andere stimmt zu: «Die Fremdensaison ist unser geschäftlicher Ruin. Alle Einheimischen halten uns für Touristen.»

Langstreckenläufer trainieren fleißig. Ein Zuschauer ereifert sich: «Der mit der roten Krawatte wird gewinnen!» – «Krawatte ist gut»,

sagt sein Freund, «das ist doch seine Zunge!»

«Jetzt, da du ausgelernt hast», schloß der Chef seine Ansprache an den Lehrling, «werde ich dich nicht mehr mit 'du' anreden. Du brauchst also ab heute nicht mehr den Laden wischen – das machen jetzt Sie!» TR



Bezugsquellennachweis: E. Schlatter, Neuchâtel



A. M. Cay

## New look in der UNO

Wilder Kommunist wirft stundenlang mit Unrat!

## Unbescheiden

Eine ältere Witfrau kauft am Postschalter zehn Zehnermarken mit dem historischen Bild vom Läufer des Standes Schwyz. Nachdem sie die Marken eine Weile betrachtet hat, sagt sie zum Posthalter: «Das sind dann langwiilige Marke!»

«Warum?»  
«Es isch jo immer de glichig Ma druffe.» WT



Die photographische Linse hatte hundert Jahre gebraucht, um ganz Auge zu werden, nun wollte das Auge nicht mehr Photograph sein. Darum ermesse man, was das bedeutet, wenn der Mensch diese menschliche Fähigkeit und Gabe – die Welt abzubilden – aufgibt! Er verkauft seine Erstgeburt für ein photographisches Linsengericht.

Neue Zürcher Zeitung

# MALEX

wirkt prompt und zuverlässig bei

Kopfweg und Schmerzen